

Partiendo de las obras de autores como Juan Marsé, Juan Eduardo Zúñiga, Proust, Boris Pilniak, Ford Madox Ford, entre otros, y especialmente las obras de Max Aub, las cuales son citadas en numerosas ocasiones y a las que se dedica el que quizá sea el mejor ensayo del volumen, "El Yo culpable" (169 – 196), Chirbes trata temas como la falta de fiabilidad de los narradores, los límites, en ocasiones borrosos, entre novela, biografía e historia, y la relación entre novela y memoria histórica. Asimismo en "Con los alumnos de un instituto en Zafra, el catorce de abril" (161 – 167) reflexiona sobre el papel de la literatura y la política en la vida de los jóvenes en un hermoso alegato contra el olvido histórico y literario, cuyo punto de arranque es el aniversario de la Segunda República.

La crítica de arte también tiene un espacio destacado en esta obra en "La resurrección de la carne" (45 – 63), ensayo en el que la reflexión sobre la obra de Francis Bacon deviene en reflexión sobre las artes en general, cuyas obras – sean ya pictóricas, ya literarias, ya cinematográficas – son en realidad, en opinión de Chirbes, apropiaciones de todo lo anterior, interminables diálogos con la tradición artística.

No podemos dejar de recomendar a cualquier lector interesado en estos temas este sugestivo conjunto de ensayos, en el que Rafael Chirbes nos muestra, mediante su cuidada prosa, la voluntad de encontrar en definitiva cuál sea el sentido de la escritura y del arte: por qué y para qué se escribe (y se lee), el por qué y el para qué del arte. El título del libro es el reflejo de la sincera respuesta del novelista – pero también podría serlo de cualquier lector – ante todas estas cuestiones, muy lejos de cualquier tipo de dogmatismo: la perplejidad.

*Rosanna Pardellas Velay*

**Josep Massot i Muntaner: Georges Bernanos und Mallorca, 1934 bis 1938. Berlin: edition tranvía, Walter Frey, 2002, 170 S.**

Georges Bernanos, der monarchistisch-katholische französische Schriftsteller, bezog in seiner 1938 erschienenen Schrift "Les grands cimetières sous la lune" scharf Stellung gegen den Terror der Franquisten auf Mallorca während des Spanischen Bürgerkriegs. Der Autor erlebte diesen Krieg und die im Zeichen einer christlichen Kreuzzugsideologie ausgeübten Schreckenstaten mit wachsender Bestürzung auf der Insel, wohin er aus politischen und persönlichen Gründen im Oktober des Jahres 1934 gezogen war und bis April 1937 leben sollte.

Das Anliegen von Josep Massot i Muntaner ist es, in seinen gründlich dokumentierten, auf die Epoche des Bürgerkriegs zentrierten Arbeiten aus der Sicht der Betroffenen und Opfer das Verschweigen und Verharmlosen des falangistischen Mordens auf Mallorca in den

Monaten unmittelbar nach dem Putsch Francos im Juli 1936 zu brechen und den Grausamkeiten des Krieges entgegenzutreten, erklärt Manfred Tietz im Vorwort zu der Studie. In dieser, von Martin B. Fischer aus dem Katalanischen übersetzten Arbeit, hat Massot i Muntaner die o. gen. polemische Schrift Bernanos' zum Untersuchungsgegenstand genommen, um ihre Darstellung mit der politischen Situation auf Mallorca während des angegebenen Zeitraumes in einen detaillierten Vergleich zu stellen.

Im einleitenden ersten Kapitel, "Zeit der Zweiten Republik", werden die Situation Georges Bernanos' und seine persönlichen und politischen Beweggründe für die Übersiedlung nach Mallorca ausführlich erläutert. Wie auch im weiteren Verlauf der Arbeit werden bereits hier die angeführten Fakten mit Zitaten aus dem umfangreichen Briefverkehr des Schriftstellers und zahlreichen anderen Dokumenten belegt. Wenn jedoch darüber reflektiert wird, welche Hausnummer ("95 oder 95b") eine seiner zahlreichen Wohnungen gehabt haben mag und wie sich die Straßennamen einer anderen im Verlauf der vergangenen 70 Jahre veränderten (S. 18), stellt sich der an Bernanos' politischer Auseinandersetzung interessierte Leser doch die Frage nach der Relevanz dieser Ausführungen in genanntem Werk. Ebenso wenig dürfte es diesen berühren, dass Massot i Muntaner einige der Informationen z. B. "über die Familie meiner [Massots] Mutter [...] erfahren" (S. 31) hat.

In den folgenden drei Kapiteln wird die Zeit des Bürgerkriegs auf Mallorca aus der Sicht Bernanos' und dessen Widerspiegelung in dem später in Frankreich zu Ende geschriebenen Werk "Les grands cimetières sous la lune" aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Dabei wurde jedoch teilweise keine klare Einteilung unternommen – wie im Beispiel der Kapitel 3, "Die Entstehung der 'Großen Friedhöfe unter dem Mond'" und 4, "Die 'Grand Cimetières [sic] sous la lune' historisch betrachtet"; somit ergeben sich zahlreiche Überschneidungen bis hin zu Wiederholungen von wörtlichen Aussagen, die im Kapitel 5, "Bernanos und die franquistische Repression" dann fallweise ein weiteres Mal angesprochen werden.

Josep Massot i Muntaner erklärt die teilweise widersprüchlichen Aussagen in den "Grand cimetières sous la lune" vorwiegend aus den biographischen Umständen Georges Bernanos': Sein Sohn Yves schloss sich selbst sehr früh der Falange an, somit ist es auch verständlich, dass Georges diese – zumindest anfangs – moralisch unterstützte; seine besten Freunde auf der Insel waren das Ehepaar Marqués Alfonso de Zayas y de Bobadilla, einer der bedeutendsten Falangisten, und seine Frau Madame Juliette Verne d'Harcourt, eine Französin adeliger Abstammung, womit die Beteiligung der Oligarchie am Kriegsgeschehen bei Bernanos bagatellisiert werden musste; somit war ein anderer Hauptverantwortlicher für den mit 3.000 Toten bezahlten Schrecken zu suchen,

und diesen fand Bernanos in Arconovaldo Bonacorsi, genannt Conde Rossi – welcher jedoch zu kurz auf der Insel war, um alle ihm von Bernanos vorgeworfenen Greueltaten wirklich selbst veranlasst zu haben. Daneben machte der Schriftsteller die Vertreter der Mallorquiner Geistlichkeit, allen voran Bischof Miralles, zu weiteren Hauptschuldigen und warf ihnen vor, das Unrecht mit angesehen zu haben.

Die Reaktion auf Bernanos' Schrift war extrem unterschiedlich: Manche Historiker oder "Pseudohistoriker" – wie Massot i Muntaner sie bezeichnet (S. 127) – warfen dem Schriftsteller vor, er habe in seinem "Roman" die Wahrheit willkürlich verfälscht. Andere, wie der Autor der hier rezensierten Arbeit, sehen in diesem "Pamphlet" (S. 156) einen entscheidenden Beitrag zur Geschichtsschreibung jener bewegten, abstoßenden Epoche der Mallorquiner Geschichte (S. 157). Abschließend soll eine Stellungnahme des Autors zu seiner Rolle in jenen Kriegsjahren zitiert werden: "Auf dieser überschaubaren Bühne war es mir möglich, allen handelnden Personen gleich nahe zu sein. Mit dem gleichen Blick übersah ich [...] die Hauptdarsteller und die Komparsen" (zit. auf S. 57 und S. 137).

Das für die deutsche Ausgabe erstellte Glossar von "Sachthemen" und "Personen" ist für den nicht mit der Thematik vertrauten Leser hilfreich. Eine Überarbeitung und Kürzung der gesamten Arbeit hätte ihr jedoch vermutlich besser getan als eine Übersetzung, welche hier jedoch nicht kommentiert werden kann, da mir das katalanische Original nicht vorliegt.

Insgesamt ist die Studie von Massot i Muntaner für den deutschsprachigen Leser – mit den oben genannten Einschränkungen – ein geeignetes Werk, sich einen Einblick in die Situation auf Mallorca während des Spanischen Bürgerkriegs zu verschaffen.

*Sonja M. Steckbauer*

**Antonio Martínez Ballesteros / Klaus Pörtl (eds.): Fábulas Zoológicas. "Comic" del mundo "animal" en dos partes / Fabeln aus der Tierwelt. Comic aus der Welt der Tiere in zwei Teilen. Gernersheim: Centro de Estudios Latinoamericanos, 2002, XVI + 131 págs.**

Bei dem vorliegenden Band handelt es sich um eine zweisprachige Ausgabe des bereits 1976 bei Fundamentos veröffentlichten gleichnamigen Theaterstücks von Martínez Ballesteros. Es erscheint in einfacher Klebebindung in der von den Professoren Matthias Perl und Klaus Pörtl herausgegebenen Reihe "Publikationen des Centro de Estudios Latinoamericanos und des Instituts für Romanistik der Johannes Gutenberg-Universität Mainz". Für die Übersetzung zeichnet Klaus Pörtl im Namen der Arbeitsgemeinschaft "Spanisches Theater" verantwortlich. Aus dessen Feder stammt auch die Einleitung. Diese behandelt allerdings das

Gesamtwerk von Martínez Ballesteros, ist sie doch – wie Pörtl anmerkt – vier Jahre zuvor schon einmal in einer Hommage an Juan María Díez Taboada erschienen.

Der Comic besteht aus zwei Teilen, der "Fábula de los Primates" und der "Fábula de los Perros". Die jeweiligen Untertitel sind dabei Programm: "O de cómo fabricar gorilas y mantenerlos sumisos con las florituras del lenguaje y otras zarandajas" erzählt, wie die Affen von den Machthabern Alpha und Beta aufgeteilt, unterdrückt und gegeneinander aufgehetzt werden. Nachdem die Beta-Affen anfangen nachzudenken, werden sie zu Mann und Frau Beta und durchschauen, dass die Unterteilung Alpha-Beta nur eine Wortschöpfung und vorgespielte Lüge ist, und sie entschließen sich zum vertikalen Krieg gegen ihren Unterdrücker. Der mächtige Alpha verfolgt das Treiben argwöhnisch, um schließlich seine Affen zur Unterstützung des vorher zum Erbfeind erklärten Betas anzutreiben. Sie verstehen es nicht, war er doch ihr Feind, doch sie gehorchen und besiegen die aufständischen Mann und Frau Beta. Nachdem nun die Machtstrukturen wiederhergestellt sind, propagieren Alpha und Beta wieder den horizontalen Krieg und belohnen ihre Affen mit Erdnüssen.

Abgespeist und klein gehalten werden auch die misshandelten Hunde im zweiten Teil "o de cómo la raza canina permanece sometida al hombre por su mala elección entre las baratijas más o menos cómodas y la solidaridad". Sie halten sich an der Hoffnung fest, irgendwann einmal den ihnen vorgehaltenen Knochen zu bekommen. Die hellen Hunde wollen sich gegen die Menschen auflehnen, doch die "konservativen" dunklen Hunde lassen sie im Stich, denn "más vale hueso seguro que magra en el aire" (128). Sie lassen sich treten und immer wieder neu von der Hoffnung verführen, des Menschen bester Freund zu sein, es werde schon besser werden. Letztendlich verteidigen sie sogar die Menschen gegen die hellen Hunde, die doch ein besseres Leben für alle, mit Fleisch statt Knochen, wollten.

Das Theaterstück entstand noch zu Lebzeiten Francos – eine erste Fassung ist von 1972 – und zeigt überdeutliche Züge des teatro de protesta, das Martínez Ballesteros zusammen mit anderen Mitgliedern des "Nuevo Teatro Español" zu jener Zeit schrieb und inszenierte. Dieser Umstand macht die reine Lektüre knapp 30 Jahre später etwas mühselig. Es wirkt heutzutage ein wenig flach, haben sich doch die offensichtlichen Kritikpunkte zu Gemeinplätzen gewandelt. Das wiederum verdeckt die Tatsache, dass sich an den Diskursen der Macht und der Vereinnahmung und Manipulation von Sprache durch die Machthaber nichts geändert hat. Dem ließe sich durch eine entsprechende Inszenierung entgegenwirken, womit auch das Manko der Lektüre von Theatertexten klar wird. Damit aber überhaupt spanische Autoren in Deutschland aufgeführt werden können, sind genau solche gelungenen Übersetzungen wie die vorliegende vonnöten, die einen wichtigen Beitrag zur Verbreitung spanischsprachiger Werke leisten.

*Patrick Saulheimer*